TAGESSPIEGEL

LEUTE Berlin-Reinickendorf

+++ „Schlafender Riese Reinickendorf erwacht“: Ein Gespräch über Nachnutzung von TXL und Zukunft des Bezirks +++

von
Lisa Erzsa Weil
Tagesspiegel

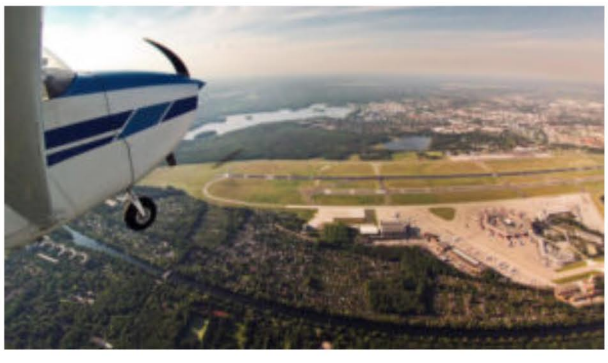
Montag, 27. Dezember 2021

Wenn wir über die Zukunft Reinickendorfs sprechen, ist gerade ein Thema in aller Munde: die Nachnutzung des Tegeler Flughafens zur Urban Tech Republic und dem Schumacher Quartier. Bezirksbürgermeister **Uwe Brockhausen** (SPD) versprach bei einem Pressegespräch vergangene Woche: „Wir werden ein Anziehungspunkt sein, den man so mit Berlin gar nicht vergleichen kann.“ Wird alles glattgehen und Reinickendorf in einigen Jahren wirklich so aussehen?

Nachnutzung von TXL und Zukunft des Bezirks. Reinickendorf als Zukunftswerkstatt Berlins, das ist nicht nur die Vision von Bezirksbürgermeister **Uwe Brockhausen** (SPD). Ein ganzes Team arbeitet gerade – und seit Jahren – an der Zukunft Reinickendorfs, die sich durch das Nachnutzungsprojekt in Tegel gewaltig verändern wird. Bei einem von **Ewald König** vom Berliner Korrespondentenbüro organisierten Pressegespräch am Donnerstag sprachen neben Brockhausen auch **Gudrun Sack**, Geschäftsführerin der Tegel Projekt GmbH / Urban Tech Republic, **Ralf Zürn** von der Werbeagentur Unit Zürn und Initiator des Bezirksporträts Reinickendorf und **Benno Hübel**, Geschäftsführer des Traditionsunternehmens Sawade, über das Reinickendorf von morgen. Hier das Foto von **Emilio Esbardo**. Von links nach rechts: Ewald König, Gudrun Sack, Benno Hübel, Uwe Brockhausen, Ralf Zürn.

In der vergangenen Ausgabe haben wir Ihnen bereits von den ersten Bebauungsplänen und der neuen Standortkampagne des Bezirks, „Kurs Nordwest“, berichtet. Bei dem Pressegespräch wurde verdeutlicht, das nicht nur Reinickendorf, sondern mit Spandau (Stichwort Siemensstadt 2.0) fast ganz Nordwest-Berlin Kurs auf eine neue Zukunft nehmen soll. Dabei wird vor allem auf Innovation und Nachhaltigkeit gesetzt, doch auch sozial soll sich etwas tun.

Die Nachnutzungsprojekte des TXL schaffen „The Urban Tech Republic“, einen Forschungsstandort für urbane Technologien mit Gewerbegebiet, und das „Schumacher Quartier“, ein Wohnviertel mit 5000 bis 6000 Wohnungen aus nachhaltig, in Berlin geforstetem Kieferholz, wie Gudrun Sack erklärte. In das einmalige Hexagon-Gebäude des ehemaligen Flughafens will die Berliner Hochschule für Technik mit 2.500 Studierenden der Fachbereiche urbaner Technologien einziehen.



Nachhaltig soll auch das Energiekonzept funktionieren, Dank Europas größtem Low Energy Netz. Mit dabei: Eon und die Stadtwerke. Mithilfe von unter anderem Erdwärme, Photovoltaik und kleinen Windrädern wird Energie erzeugt und ins Netz eingespeist. Im Zeichen der Nachhaltigkeit steht auch die Idee der Schwammstadt, die Gudrun Sack vorstellte. Das Konzept bedeutet ein Umdenken: Anstatt Regenwasser abzuleiten, soll es Versickerungsflächen geben sowie Dächer, auf denen bis zu 80cm Wasser stehen kann. Das schont die Kanalisation und kann kühlend wirkend – ein wichtiger Faktor angesichts des Klimawandels.

Aber nicht nur ökologisch will das „neue Reinickendorf“ sein, sondern auch sozial. Die Wohnungen, die im Schumacher Quartier entstehen sollen, werden zur Hälfte an landeseigene Wohnungsbaugesellschaften, zur anderen Hälfte an Baugenossenschaften gegeben werden, um möglichst kostengünstiges Wohnen zu ermöglichen. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg, denn für den Wohnungsbau ist der letzte Bauabschnitt vorgesehen. Wie Brockhausen betonte, muss jedoch auch mehr in die sozialen Brennpunkte des Bezirks investiert werden, gerade auch für die Jugendlichen, denn „sie sind die Zukunft“.

Es scheint tatsächlich, als würde der „schlafende Riese Reinickendorf erwachen“, wie Ralf Zürn es ausdrückte. Die Konzepte rund um die Urban Tech Republic und das Schumacher Quartier sind sorgfältig durchdacht, es gibt innovative Pläne, die Lust auf das machen, was kommt und den wichtigen Nachhaltigkeitsfaktor miteinbeziehen. Das Schumacher Quartier könnte eine Chance bedeuten, sozial schlechter gestellten Anwohner:innen bessere Wohnmöglichkeiten bieten. Doch kann es wirklich gelingen, alle mitzunehmen? Was, wenn durch das toll klingende Großprojekt auch die Gentrifizierung (weiter) Einzug hält und gering verdienende Reinickendorfer:innen verdrängt, die es nicht in die Startups der Urban Tech Republic schaffen?

Vor Ort soll es im Übrigen auch einen Infopoint geben, wo sich Interessierte über das Reinickendorf von morgen erkundigen können.